

Höhere Lederpreise.

Wir haben jüngst von einem Antrag der Lederfabrikanten berichtet, die Preise für Leder durchschnittlich um 25 Prozent zu erhöhen. Diese Ledervertenerung hätte binnen kurzer Zeit ein beträchtliches Ansteigen der Schuhpreise zur Folge. Über den derzeitigen Stand der Lederpreise, die unser ohnehin schon umfangreiches soziales Sorgenbündel zu vergrößern geeignet ist, erfahren wir von männlicher Seite folgende Einzelheiten:

Die geplante Erhöhung der Preise...

in erster Reihe durch die Verteuerung der Rohhäute und einzelner Extrakte, die als Gerbstoffe von besonderer Wichtigkeit sind, verursacht. Die Fleischhauer fordern heute für eine Rinderhaut K. 3.30 bis 3.50 pro Kilogramm, deren Preis sich bisher nicht höher als auf K. 2.80 bezifferte. Hand in Hand damit geht eine beträchtliche Verteuerung der hauptsächlichsten Gerbstoffbestandteile, wie Eichenholz, Kastanienholz und Rindenrinde, deren Lieferung von jugoslawischer Seite Gegenstand derzeit schwebender Verhandlungen ist. Wie die Fleischhauer die Häutepreise erhöhen, so verlangen die Jugoslawen für die von ihnen angebotenen und zu liefernden Extrakte Preise, die die bisher üblichen erheblich übersteigen.

Die Verhandlungen mit den vom jugoslawischen Staat entsendeten Vertretern haben bereits anfangs Januar begonnen und werden jetzt nach zweitägiger Pause fortgesetzt. Sie finden im Warenverkehrsbureau der Handels- und Gewerbekammer unter der Regide des Staatsamtes für Arieas- und Uebergangswirtschaft statt. Von dem Resultat, das die Beratung und Aussprache mit den Wiener Fleischhauern einerseits, mit den jugoslawischen Fachleuten und Unterhändlern andererseits zeitigt, hängt der endgültige Lederpreis und damit die Lösung der Lederkrise in erster Reihe ab.

Minderwertige ärarische Bestände.

Aus Nachkreisen wird uns dazu noch mitgeteilt:

Die geplante Ledervertenerung hat den Schuhmarkt bisher nicht beeinflusst. Das Schuhmachergewerbe liegt nach wie vor im argen. Allerdings sind viel größere Ledermengen als früher vorrätig, da massenhafte ärarische Bestände, die da und dort eingelagert waren, nun freigegeben sind, darunter befindet sich aber ein beträchtlicher Teil Leder, der für den Schuhmacher so gut wie unbrauchbar ist. Es sind das Rinderhäute, die, obwohl zur Verwendung als Oberleder, eigens ausgearbeitet und präpariert, dennoch infolge ihrer Dike und groben Beschaffenheit für diesen Zweck nicht taugen, die aber auch als Sohlenleder wegen ihrer speziellen Bearbeitung nicht mehr in Betracht kommen. Das meiste bei den Fabrikanten eingelagerte Leder zeigt eine derart minderwertige Qualität, daß es der Schuhmacher kaum verwerten kann.

Unanbringliche Papiermacheschuhe.

Von anderer Seite wird gemeldet:

Dieser Tage fand in Wien eine Versammlung der Schuhmacher statt. Bei der es zur Sprache kam, daß die Fabrikanten 10 Millionen Schuhe auf dem Lager haben, die nicht anzubringen sind, weil sie eigentlich nur Papiermachearbeiten darstellen. So komme es, daß Schuhe zu 50 bis 80 Kronen plötzlich in den Auslagen erscheinen. Schuhmachermeister Steiner stellte den Antrag, den Behörden nachzusehen, diesen Schuhen die bisher verweigerte Ausführerwilligung zu geben, damit der Wiener Markt davon verschont bleibe. Er besprach dann die Miswirtschaft, die in den Kriegswerkstätten im Stahpenraum mit Leder und Schuhen getrieben wurde. Die Werkstätten mußten in Massen Schuhe für Offiziere und ihre Damen aus dem ärarischen Leder erzeugen, eventuell wurde das Leder in großen Mengen nach Wien verschleppt. Obmann Grossinger der Lederhändlergenossenschaft führte aus, daß aus dem Militärdesot Arunn am Gebirge Hunderttausende von Ledereinheiten (Vorcalf und Chebreaur) für Offiziere gestohlen wurden, andererseits 80 Prozent der Schuhmacher froh sein mußten, im Schleichhandel um teures Geld Leder zu erhalten.